

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1853**

22.7.1853 (No. 171)

# Karlsruher Zeitung.

Freitag, 22. Juli.

N. 171.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Preitszeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1853.

## \* Die friedliche Lösung.

Mag auch die Nachricht eine verfrühte sein, wornach Russland die ihm gemachten Vermittlungsvorschläge angenommen habe, so daß die Lösung der orientalischen Verwicklungen so gut als gelungen zu betrachten sei, so scheint sich doch herauszustellen, daß das Lösungsgeschäft insofern zu einem Anfang gediehen ist, als auf Grundlage besagter Vorschläge die Vermittlung Deisterreichs angenommen worden sein soll. Ob dem Anfange der weitere Fortgang und das Ende entsprechen, ob Wechselsfälle störend dazwischen treten oder nicht, ob das Resultat für alle Theile befriedigend ausfallen wird, muß die Zeit lehren. Was jetzt von besonderem Interesse ist, ist der Inhalt der in Rede stehenden Vermittlungsvorschläge, in deren Auffindung bekanntlich die Diplomatie in Konstantinopel, Wien, Paris, London eine seltene Fruchtbarkeit entwickelt hat. Sie sind bis jetzt noch nicht im Wortlaut oder sonst authentisch bekannt geworden, und was darüber verlautet hat, kann keinen Anspruch auf Zuverlässigkeit machen. Indessen finden wir die betreffenden Notizen in der „R. Z.“ mit einer gewissen Vollständigkeit und nicht ohne Kritik zusammengestellt, weshalb wir sie im Nachfolgenden wiedergeben.

„Ueber die genaueren einzelnen Bestimmungen der verschiedenen Vermittlungsvorschläge“, heißt es in dem erwähnten Blatt, „waltet noch das diplomatische Geheimniß. Wir vernehmen nur, daß selbst nicht einmal die beiden verbündeten Seemächte zu einem ganz gleichlautenden Projekte sich haben einigen können oder wollen, und ferner, daß in Konstantinopel das französische Projekt im Divan den meisten Beifall gefunden habe. Weiter vernehmen wir über das französische Projekt, daß dieses sich dem österreichischen annäherte, und daß Russland bereit sei, auf die im französisch-österreichischen Sinne zu verhandelnden Vorschläge der Seemächte insofern einzugehen, daß diese Vorschläge zur „Grundlage“ der Vermittlungsverhandlungen gemacht werden. Endlich verlautet aus russischen Quellen (Odesa vom 2. Juli in der „R. Preuß. Ztg.“), daß das österreichisch-französische Projekt eine einfache Annahme der letzten russischen Ultimatumnote von Seiten der Pforte vorschläge, gegen Ausstellung eines russischen Reverses an die Pforte darüber, wie die bisherige weltliche Souveränität des Sultans durch jene Note nicht weiter verkürzt werde, wozu jedoch die Londoner „Times“ erklärt, daß sie dieses Projekt in dieser Fassung für einen — russischen diplomatischen Wechselbalg halten müsse, dessen Anerkennung sie Frankreich nicht zutrauen könne, und der von den britischen Gesandten sicherlich nirgends werde gutgeheißen sein.

In diese noch sehr unbestimmten und etwas dunkeln Angaben dürfte sich indes mit Berücksichtigung des betreffenden allgemeinen Standpunktes der Mächte wohl schon einiges Licht hineinbringen lassen. Der Punkt, von dem Russland ausgeht, ist der Artikel VII. des Friedens von Kutschuk-Kainardji (21. Juli 1774), in welchem die hohe Pforte „der christlichen Religion und ihren Kirchen“ einen „kräftigen Schutz“ verspricht. Sein Ziel aber ist, — auf Grund dieses Artikels jetzt von der Pforte den Jaaren als den Protoktor und Schiedsrichter der gesammten griechischen Kirche im türkischen Reiche proklamieren und anerkennen und dadurch sein ausschließliches Uebergewicht im türkischen Orient den dortigen Völkern fund machen zu lassen. Es behauptet, hiemit nichts Neues, sondern nur „die neue Anerkennung längst bestehender Rechte“ zu verlangen: — und es wird deshalb einen „Revers“ in diesem Sinne wohl unbedenklich ausstellen.

Die anderen Großmächte, zumal England und Frankreich, wollen nicht einen in die innern Verhältnisse der Türkei eingreifenden ausschließlichen Schutz der orientalischen Kirche, wollen vor Allem eben das nicht, was gerade Russlands eigentliches Ziel ist, — die förmliche Anerkennung des russischen Uebergewichts im türkischen Orient.

England aber stellt hiebei eine alte Lieblingsidee Lord Stratford's in den Vordergrund: den Schutz aller christlichen Konfessionen durch das Zusammenwirken aller christlichen Mächte und im Wege der Reformen, wie solcher im Hatticherif von Gölhane eingeschlagen worden. Diesem englischen Gedanken entspricht der neue Hatticherif vom 6. Juni d. J., und ihm würde es noch mehr entsprechen, wenn besagter Hatticherif der gesammten sogenannten „Pentarchie“ in einer türkischen Kollektivnote derart nochmals mitgetheilt würde, — daß die gesammte „Pentarchie“ in Gemeinschaft jene Macht über die Pforte erhalte, welche Russland für sich allein beansprucht.

Frankreich dagegen scheint den englischen Lieblingsgedanken des Gesammprotoktorates weniger zu theilen und das Hauptgewicht auf die Aufrechterhaltung der vollen weltlichen Souveränität des Sultans zu legen, welche es diesem also gestatten würde, weitere weltliche, d. h. bürgerliche Reformen zu Gunsten der Christen vorzunehmen oder nicht, sofern er nur direkter Eingriffe in die hergebrachte kirchliche Freiheit und Ordnung sich enthielte. In diesem Sinne würde, wie es scheint, Frankreich Nichts dagegen haben, daß die Pforte das russische Ultimatum annähme, in

so fern Russland unter Garantie der übrigen Großmächte, die „Akt“ davon zu nehmen hätten, durch authentische Interpretation in einer besondern „Contre-Note“ die „volle weltliche Souveränität des Sultans“ verbindlich anerkennen würde.

Bei solchem Stande der Vermittlungsvorschläge — falls unsere Auffassung richtig ist — würde es sehr begreiflich sein, daß sowohl Russland wie die Pforte dem französischen Projekte vor dem englischen den Vorzug gebe, wie es denn auch als das einfachere erscheint; allein es würde zugleich einleuchten, wie in seinem wahren Sinne das französische — eben so anti-russisch ist wie das englische. Das Einverständnis über die Bedeutung des von Russland auszustellenden „Reverses“ würde nur ein flüchtiger Schein sein, der sich wahrscheinlich schon bei näherer Formulirung desselben, gewiß aber bei späterer Entwicklung der beiderseitigen Folgerungen sehr bald verflüchtigen würde.“

## Deutschland.

**F. Aus Baden, 19. Juli.** Wir haben mit gutem Rechte bisher in diesen Blättern auf Alles aufmerksam gemacht, was zur Aufklärung der ältesten Geschichte des Landes irgendwie beitragen konnte. Aus gleichem Grunde richten wir heute die Aufmerksamkeit der an solcher Forschung Antheil nehmenden Landesleute auf die kleine Stadt Neuenburg im obern Breisgau. Diese Stadt hat durch Wasser- und Brandunglück und aus der Eroberung durch Herzog Bernhard von Weimar ihr städtisches Archiv größtentheils herüber gerettet. Nun aber nahm sie gerade in den Kämpfen der letzten Hohenstaufen gegen die päpstliche Macht mit einigen verbündeten Nachbarkräften eine so hervorragende unabhängige Stelle ein, wie wir aus den diplomatischen Schreiben jener Zeit wissen, daß ihre Urkunden gar leicht für diese Zeit bedeutende Aufklärung geben könnten. Möge sich einer unserer Geschichtsforscher daran machen, diese Urkunden, welche die städtische Gemeinde, wie wir hören, mit größter Bereitwilligkeit zur Ordnung und Sichtung ihrem Seelforger übergeben hat, zu benützen und ihre Ergebnisse für die vaterländische Forschung nutzbringend zu machen.

**Mosbach, 20. Juli.** (Denn. Vot.) In der Sitzung vom 18. bis 19. d. wurden wegen Raubverfuchs an Abraham Hofenstein von Dehheim verurtheilt: Franz Thomas Neubach zu 4 Jahren Zuchthaus, Franz Morsh und Seb. Zürn gleichfalls zu 4 Jahren Zuchthaus und Johann Adam Pfisterer zu 3 Jahren Arbeitshausstrafe.

Auf der morgigen Tagesordnung stehen J. G. Götschenberger, Franz Morsh, Seb. Zürn, F. J. Neubauer von Trienz, Georg Adam Weber von da, Joh. Adam Schilling von da, Mich. Madmull, Joh. Adam Hagedorn, die abwesenden Isidor Zürn, Fr. Adam Neubauer, Peter Bauer, Stephan Bauer, Georg Adam Schilling, Franz Streig von Fahrnbach und Franz Kreis von Trienz wegen Diebstahls an Ph. Kugler von Göggingen.

**Don der Schweizergrenze, 19. Juli.** Der Rhein hat bei Schaffhausen durch die Regengüsse der letzten Tage eine Höhe erreicht, die nur noch eine kurze Spanne von dem Hochpunkt der Wölbung der schönen Rheinbrücke absteht. Dies macht zwar den Rheinfall jetzt zu einem der imposantesten Punkte der Schweiz, erregt aber doch — weiteres Steigen vorausgesetzt — mancherlei Besorgnisse. Aus Graubünden und St. Gallen gehen über die am letzten Freitage stattgefundenen Dammbrüche des Rheins die traurigsten Berichte ein. Die Dampfschiffahrt nach Konstanz beginnt des hohen Wasserstandes wegen erst bei Stein a. Rh., die Verbindung geschieht durch Dnmbüsch, deren Bequemlichkeit für die Reisenden zu würdigen man diesen Weg, oder die Strecke zwischen Haltingen und Basel, bei starkem Verkehr im Regen weiter muß bereit haben. Doch steht Rebe und Feld erfreulich, obwohl in den an das Randengebirge sich erstreckenden Gegenden das Heu noch nicht überall eingeheimet ist.

**Stuttgart, 19. Juli.** Das gestrige Regierungsblatt enthält 1) eine Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend die Gebäude-Brandschadens-Umlage für den Zeitraum vom 1. Juli 1853 bis 31. Dezember 1854, welche hiernach für die 3. Klasse auf 9 kr. für 100 fl. Versicherungsanschlag festgesetzt worden ist; 2) eine Verfügung desselben Ministeriums, betreffend die Vollziehung des Gesetzes über den Besitz und Gebrauch von Waffen, wodurch eine Frist von 30 Tagen für Erlangung der Ermächtigung zum Besitz größerer Waffen vorräthe Seitens nicht damit handelnder Privaten, und eine gleiche Frist zur Ablieferung von Schießwaffen Seitens zu deren Besitz unberechtigter Personen bei Strafvermeidung anberaumt wird. Bürgerwachen und sonstige bewaffnete Korps haben binnen drei Monaten ihre nach diesem Gesetz zu revolvirenden Statuten dem Oberamt zur Genehmigung vorzulegen oder bei Neubildung die Genehmigung nachzusuchen.

**Stuttgart, 19. Juli.** Eine vom „Schw. Mfr.“ in mehrere Blätter übergegangene Notiz in Betreff der projektirten Manöver unserer Truppen ist theils verfrüht, theils gänzlich unrichtig. Nach ihr soll es definitiv beschlossen sein,

daß die großen Kriegsübungen wegen der verspäteten Ernte erst im Oktober anstatt im September stattfinden sollen. So viel nun in gut unterrichteten Kreisen hierüber verlautet, ist allerdings hieran gedacht worden, auch wurden einschlägige Berechnungen angestellt, weil dadurch der ganze Etat für die Exercirzeit eine Veränderung erleiden würde. Es müßte nämlich zuvor die Frage erledigt werden, auf welchem Stand die Mannschaft bis dahin präsent zu halten wäre, und ob eine zeitweise Beurteilung und Waffenruhe einzutreten habe etc. Kurz, die Frage läßt sich nicht so schnell beantworten. Ganz unrichtig ist aber die Angabe in jener Notiz, daß die Manöver in die Gegend von Mergentheim gehen sollen. Wenn welche abgehalten werden, so bleibt es bei dem ursprünglich bestimmten Felde. Sie fangen unterhalb Rastatt an und ziehen sich, Stuttgart bei Seite lassend, gegen Leonberg, Herrenberg und das Nagoldthal. In einer Entfernung von 8 Stunden von hier finden sie ihr Ende, so daß die Stuttgarter Garnison mehrmals in ihre Standquartiere nach Hause marschiren kann. Se. Majestät wird aber deshalb niemals eine Nacht außerhalb der Residenz zubringen genöthigt sein, sondern jeden Morgen nach dem Manöverfelde fahren können.

**Stuttgart, 20. Juli.** Die Allianz zwischen der radikalen und Mittelpartei ist, wie voraussehen, auf Schwierigkeiten gestoßen. Den ersten Stein des Anstoßes bildete der Obmannskandidat, Dr. Murschel, den seine Partei am Ende schon zum Opfer bringen würde, wenn er seine Partei los ließe, weshalb er nicht wohl beseligt werden kann. Die Radikalen entwarfen daher eine eigene Liste zur Wahl in den Bürgerausschuß, die sich aber von der der Mittelpartei hauptsächlich nur durch den Vorschlag eines andern Obmanns unterschied. Hierzu wollte sie Dr. A. Seeger, den ehemaligen Stadtdirektor von hier und noch jetzt Mitglied der Ständekammer, in Antrag gebracht wissen. Da diese eine Differenz aber ein ganz eigenes Wahlprogramm in sich schloß, so durfte man wohl den Ausöhnungsversuch für gescheitert halten. Wie aber häufig guter Rath über Nacht kommt und die Verhältnisse sich ändern, so über man sich im radikalen Lager wieder anders besonnen zu haben; denn heute erscheint im „Vorbacher“ eine Erklärung des Hrn. Dr. A. Seeger, in welcher er sagt, daß er aus persönlichen Gründen eine auf ihn fallende Wahl nicht annehmen könne und daher die Wähler bitte, ihre Stimmen auf einen andern Mann ihres Vertrauens zu lenken. Zugleich findet man unter den Annoncen in demselben Blatte eine Wahlliste mit Hrn. Murschel als Obmann an der Spitze, woraus hervorzugehen scheint, daß derselbe kein Stein des Anstoßes mehr ist und das Kompromiß doch vor Thorschluss noch zu Stande kam; denn gestern und heute sind die Wahlstage. Es wird zwar wahrscheinlich noch ein weiterer Termin zu den Wahlen anberaumt werden müssen, da bei der ungeheuren Laueit nur der kleinere Theil der Wähler von seinem Rechte Gebrauch machen und namentlich die konservative Seite sich so ziemlich ganz fern halten wird; allein wie die Sachen stehen, so darf man wohl annehmen, daß die Allianz der Demokraten und Altliberalen für diesen speziellen Fall zu Stande gekommen ist.

**München, 18. Juli.** (Allg. Ztg.) Nachdem die angerufene Entscheidung der königl. Kreisregierung, in Betreff der in großartiger Weise projektirten Maximiliansstraße, in den jüngsten Tagen erfolgt ist, haben nun auf Anordnung des Magistrats die Arbeiten zur Herstellung der Straße begonnen, und werden dieselben ununterbrochen fortgeführt werden.

In der königl. Erzgießerei sind abermals zwei vollendete Kunstwerke ausgestellt: Die Statue des Kaisers Franz I. von Oesterreich, die noch Schwanthaler im Jahr 1847 im Auftrag des Grafen Münch-Bellinghausen modellirt, und die für Franzensbad bestimmt ist, dann die kolossale Reiterstatue des Königs Johann (Bernadotte) von Schweden, die nach dem Modell des schwedischen Professors Fogelberg gegossen ist, und die König Oscar von Schweden in Stockholm aufstellen läßt.

Nachdem die königl. bayrische mit der russischen Regierung wegen des Schiffahrtsverkehrs auf der Donau ein Uebereinkommen abgeschlossen hat, so wird die hierüber mit beiderseitiger allerhöchster Genehmigung unterm 30. Juni l. J. zu München unterfertigte Erklärung in dem heute ausgegebenen Regierungsblatt bekannt gemacht. Darnach werden die bayrischen Handelschiffe auf dem untern Theil der Donau, wo dieser Strom das russische Gebiet berührt, bis zu seiner Ausmündung in's Schwarze Meer in allen Punkten den österreichischen Schiffen gleichgestellt, und andererseits den russischen Handelschiffen, welche die Donau innerhalb des bayrischen Gebiets und die Nebenflüsse befahren, dieselben Begünstigungen eingeräumt, die den österreichischen Schiffen durch den bayrisch-österreichischen Schiffahrtsvertrag vom 2. Dezember 1851 zugesprochen wurden.

**Köln, 18. Juli.** (Fr. Z.) Es ist nicht selten vorgekommen, daß einzelne Mannschaften nach beendigten Landwehrlübungen dem einen oder andern Offizier ihren Dank für liberale Behandlung in den Zeitungen auszusprechen. Es wird nun der Landwehr mitgetheilt werden, daß dergleichen für

die Folge unterbleibe. — Gestern wurden bei mehreren Bürgern (wir hören schon deren vier nennen) Haus-suchungen abgehalten. Die von dieser Maßregel Betroffenen gehören dem Arbeiterstand an. Ob kompromittierende Schriften konfisziert worden, darüber vernimmt man noch Nichts.

○ **Berlin**, 19. Juli. S. M. der König und die Königin, sowie die hier anwesenden Mitglieder des Königl. Hauses haben den heutigen Gedenktag des Dahinscheidens weiland Ihrer Maj. der Königin Louise durch eine Trauerfeier in der Kapelle des Schlosses zu Charlottenburg begangen. Alsdann begaben sich die hohen Herrschaften in das im Schloßgarten belegene Mausoleum. Zur Theilnahme an der Feier war, wie alljährlich, Se. Königl. Hoh. der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, bekanntlich der älteste Bruder der hohen Verblichenen, gestern hier eingetroffen. Heute, um 1 1/2 Uhr Mittags, trafen Se. Maj. der König und Se. Königl. Hoh. der Prinz von Preußen auf der Anhalter Eisenbahn gemeinsam die bereits erwähnte Reise an. Der König übernachtet in Erfurt. Der Prinz wird in Weimar übernachten, und morgen früh mit dem König wieder in Erfurt zusammentreffen, um in Begleitung desselben die Reise über Kassel nach Paderborn fortzusetzen. Nach erfolgter Einweihung der westphälischen Verbindungsbahn begibt der König sich unverzüglich nach Ostende, während Se. Maj. der König über Rehme und Hannover am 23. hieher zurückkehrt.

S. M. der König und die Königin von Bayern haben heute Morgen von hier aus den schon früher beabsichtigten Auszug nach Hamburg unternommen.

Wenn einige Blätter aus mehrseitigen Andeutungen entnehmen wollen, daß mit dem Ausscheiden ihres Hauptredakteurs Wagener auch das Fortbestehen der „N. Pr. Ztg.“ schon für das nächste Quartal in Frage gestellt sei, so können wir diese Annahme als eine durchaus irrtümliche bezeichnen. Die Zeitung wird nicht eingehen, und eben so wenig steht der Rücktritt des gesammten seitherigen Redaktionspersonals zu erwarten.

Aus Anlaß der gegenwärtigen Vorgänge in den Donaufürstenthümern hatte die Iserlochner Handelskammer in einer Eingabe an das kön. Staatsministerium Befürchtungen über Nachteile ausgesprochen, welche dem Verkehr des Zollvereins namentlich aus der Besetzung dieser Länder durch fremde Truppen erwachsen könnten. Wir vernahmen aus guter Quelle, daß in Folge Dessen dem diesseitigen Generalkonsul, Hrn. v. Neufeld, die Weisung zugegangen ist, sich unter den obwaltenden Umständen mit doppelter Sorge den Interessen des vereinsländischen Handels anzunehmen.

**Wien**, 17. Juli. Wie der „Schw. Merk.“ schreibt, wird Graf Rechberg binnen kurzer Zeit nach Italien zurückkehren. Die bisherigen Ergebnisse seiner Mission scheinen nicht bloß in der Hauptsache schon vollendet, sondern auch in einer Weise ausgeführt worden zu sein, daß sie die Regierung billigt und alle Erwartung in Aussicht stellt, es werde die Zufriedenheit und das Gedeihen des lombardisch-venetianischen Königreichs damit neuerdings so weit begründet werden können, als zugleich die eigene Mitwirkung der Bevölkerung selbst nur immer erlauben wird. Wie wir vernehmen, sind sowohl die Anträge des Grafen Rechberg, als die Beschlüsse der Staatsverwaltung von der wohlwollendsten und vorzüglichsten Art, wobei natürlich dem Grundsatz Nichts vergeben werden konnte, daß man in Zukunft ein vollkommen loyales Benehmen der italienischen Kronländer erwartet und sich in der Verfassung hält, diese Voraussetzung erforderlichen Falls durch alle zu Gebot stehende Energie zu sichern. Die Aufgabe des Grafen Rechberg war im Wesentlichen eine zweifache. Er hatte die diplomatischen Ermittlungen über die Sequestrationsangelegenheit der emigrierten politischen Flüchtlinge, welche sich in Sardinien befinden, zu pflegen, und dann war ihm die Verfolgung des Ganges aufgetragen, welchen der Prozeß des jüngsten meuchlerischen Attentats in Mailand genommen hat. In ersterer Beziehung ist bekanntlich schon einigen Emigrierten die freie Rückkehr in ihre Heimath und der Wiederbesitz ihrer Güter gestattet worden, und wie man vernimmt, will die kaiserliche Regierung diesen Gnadenakt auch weiter auf Alle, gegen die nicht besondere erschwerende Gründe vorwalten, und die darum ansuchen, mit der Bedingung ausdehnen, daß sie ihr Wort versprechen, künftighin als loyale Unterthanen ihre Pflichten zu erfüllen. Was die bei dem erwähnten Attentate Beteiligten betrifft, so haben die gerichtlichen Verhandlungen an das Tageslicht gestellt, daß die Emeute eine von auswärts her angezettelte und bezahlte gewesen, und auch in dieser Beziehung scheint man daher einen billigen Unterschied zwischen Verführern und Verführten machen zu wollen, so daß die Strafen bei einer großen Zahl Verurtheilter unter jenem Ausmaße bleiben dürften, welches der Buchstabe des Gesetzes über sie verhängt.

Unser Beobachtungskorps bei Peterwardein wird, wie man verlässlich vernimmt, aus 30,000 Mann zusammengesetzt sein. Die von hier dahin beorderten Truppen sind schon sämmtlich abmarschirt; vom Kasernenkorps befinden sich zwei Batterien dabei.

Der „Wanderer“ berichtet, daß die Russen nach den letzten Berichten bereits alle festen Plätze am wallachischen Donauufer anstandslos besetzt haben.

#### Frankreich.

|| **Strasburg**, 20. Juli. Könnte man die Börse als den eigentlichen Anhaltspunkt für die jetzigen Eventualitäten im Orient gelten lassen, so wären die Aussichten für Erhaltung des Friedens gesichert. Wir selbst, obwohl an eine friedliche Lösung der orientalischen Angelegenheiten glaubend, erachten jedoch, daß die maßlosen Friedensversicherungen, wie wir sie von verschiedenen Seiten ausposaunt erhalten, bis jetzt auf keiner positiven Thatsache beruhen. Die Presse folgt heutzutage mitunter Einflüssen und Eingebungen, welche dem Leser die sorgsamste Kritik räthlich machen. Es handelt sich jetzt zuvörderst auch darum, welche Aufnahme die neueste

Note des Hrn. Drouin de Lhuys, welche das Datum vom 15. d. M. trägt, in Petersburg finden wird. Weit beruhigender, als die Politik, sind die Aussichten für die bevorstehende Ernte. In einigen Theilen des Elsaßes hat dieselbe bereits begonnen. Haben wir auch keinen übermäßigen Ertrag zu erwarten, so steht doch so viel fest, daß wir annähernd gute Ergebnisse erlangen. Die Getreidepreise sind auch aller Orten um 6 bis 7 Franken für den Hektoliter Weizen herabgegangen. Die Märkte, welche in der letzten Hälfte des vorigen Monats überaus schwach versorgt waren, sind jetzt überall sehr reich mit Vorräthen versehen. Die Erfahrungen, welche wir in dieser Hinsicht im Elsaß machen, zeigen sich auch in Lothringen, der Freigravität und in Burgund. Die Brodtaren, welche am Ende voriger Woche überall herabgesetzt wurden, werden es auch diese Woche. Die arbeitenden Klassen sind übrigens gegenwärtig allenthalben beschäftigt. In einzelnen Fabriksbezirken mangelt es sogar an Arbeitern. Die Eröffnung des Rhein-Marne-Kanals ist nun definitiv auf den 1. September festgesetzt, so daß sich nun für schwerere Frachten eine neue wohlfeile Verbindungsstraße aufthut. Am 15. d. M., der Napoleonsfeier, finden bei uns, wie in ganz Frankreich, große Festlichkeiten statt. Man versichert, daß für diese Tage besondere Lustzüge auf der Paris-Strasburger Eisenbahn zu herabgesetzten Preisen angeordnet werden. Die nahen badischen Heilquellen erfreuen sich seit einigen Tagen eines außerordentlichen Zustroms von Fremden. Die Straße von hier nach Kehl bietet jetzt ein Bild der Belebtheit, wie Dies noch selten vorgekommen. Was die Frage in Bezug auf die projektirte Eisenbahn-Verbindung mit der badischen Grenzstadt betrifft, so liegen jetzt mehrere Entwürfe vor, darunter auch einer für ein „ökonomisches“ System. Der Bau des neuen Zollgebäudes auf der französischen Rheinseite schreitet rasch voran und wird jedenfalls dieses Jahr noch vollendet werden.

† **Paris**, 20. Juli. Gestern war auf der Börse das Gerücht verbreitet und wirkte nachtheilig auf die Kurse, daß die Pforte alle Konzeptionen verworfen habe, welche ihr von Seiten der ihr befreundeten Mächte vorgeschlagen worden seien. In Bezug auf dieses Gerücht sagt heute der „Constitutionnel“, daß diese Mächte der Pforte Nichts vorgeschlagen haben können, was dieselbe nicht anzunehmen im Stande sei; daß man daher nicht aus Konstantinopel, sondern nur aus St. Petersburg neue Schwierigkeiten erwarten dürfe. Heute sind die Kurse abermals nicht unansehnlich gestiegen; 3proz. 78.65; 4 1/2proz. 103; Paris-Strasburg 933.35; Paris-Lyon 937.50.

Der kaiserliche Hof wird sich nicht am 20., sondern erst den 29. Juli nach den Pyrenäen begeben. Der Kaiser wird auch in Lille erwartet, wo sich der Maire bereits wegen der Empfangsanstalten mit mehreren Festunternehmern von Paris benommen hat. — Die Königin Christine von Spanien wohnte vorgestern einer Vorstellung im Theatre français bei. Sie besah sich in der kaiserlichen Loge.

Der Kriegsminister wird sich morgen nach dem Havre begeben; in Rouen wird er eine Revue über die Garnison und Nationalgarde abhalten. — In Lille hat am 18. ein Regimentsinspektor in Begleitung eines Polizeikommissärs das Volksquartier St. Saviour besucht, um Nachforschungen über die Arbeiterwohnungen zu machen. Ueber die Arbeiterwohnungen, die in Paris errichtet werden sollen, vernimmt man Nichts. — Die von belgischen Blättern gebrachte Nachricht von dem Tode des berühmten Arago hat sich noch nicht bestätigt.

#### Großbritannien.

\* **London**, 19. Juli. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses fragte Lord Malmesbury an, ob die Regierung die russischen Noten beantwortet habe, und wenn Dies noch nicht geschehen ist, ob sie es zu thun gedenke, und endlich ob sie diese Antwort in derselben Weise veröffentlichen wolle, wie die russische Regierung mit ihren Dokumenten gethan hat. Lord Clarendon weist auf die Verschwiegenheit in der Art der Veröffentlichung solcher Aktenstücke, wie sie in Rußland und England besteht, hin, und fährt dann fort: Die erste seiner Noten erhielt keine regelrechte Erwiderung, weil der größte Theil ihres Inhalts auf die von dem französischen Gefandten in Konstantinopel angeregten Verhandlungen anspielte, und weil dem Weiteren durch die spätern Mittheilungen über diese Frage zuvorgekommen war. Dem Hauptinhalt nach ist diese Note, wenn auch nicht in Form einer regelrechten Antwortnote, erwidert worden. Die zweite Zirkularnote hatte einen ganz andern Charakter; sie erheischte eine Antwort, und diese wurde unmittelbar abgeschickt. Ich habe nur noch beizufügen, daß diese Antwort wie überhaupt alle mit dieser Frage in Verbindung stehenden Schritte mit jener von der französischen Regierung veröffentlichten Note vollkommen übereinstimmt. (Beifall.) Lord Beaumont wünscht zu wissen, wann Lord Clarendon die bezüglichen Papiere dem Hause vorzulegen für möglich erachte, und in wie kurzer Zeit er über die gethanen Schritte der Regierung Auskunft geben zu können glaube. Lord Clarendon bedauert die bisherige Verzögerung und sagt die vollständige Aktenvorlage zu mit dem Beifügen, er glaube, daß es sich schon in wenig Tagen herausstellen wird, ob die Verhandlungen erfolgreich waren oder nicht. Marquis Clanricarde fragt noch, ob das Ministerium des Neuhern davon in Kenntniß gesetzt worden sei, daß die Russen die Zivilverwaltung (namentlich die Post) in den Fürstenthümern übernommen haben. Lord Clarendon erwidert, daß er darüber keine Mittheilung erhalten habe.

Im Unterhause stellt Sir Joshua Walmesley die Anfrage an Lord John Russell, ob er dem Hause über die „Verlegung des türkischen Gebietes durch den Kapitän eines österreichischen Kriegsschiffes“, der einen ungarischen Flüchtling in Smyrna ohne Zuziehung der türkischen Behörden an Bord seines Fahrzeuges brachte, Mittheilungen machen könne; ob es ferner wahr sei, daß die österreichische Regierung die Verjagung sämmtlicher ungarischer Flüchtlinge aus der Türkei verlangt habe. Lord John Russell: Auf die erste Frage habe ich zu erwidern, daß, als die österreichische Re-

gierung vor zwei, drei Jahren die Auslieferung gewisser in der Türkei wohnhafter Flüchtlinge von der Pforte forderte, dasselbe, wie es scheint, ein gewisser Kositz sich aufspielt, den die türkische Regierung nicht ausliefern wollte. Sie willigte jedoch ein, ihn aus ihrem Gebiete zu entfernen, und es hieß später, daß er nach Amerika gegangen sei. Kürzlich kam er nach Konstantinopel zurück, und war später in Smyrna. Der österreichische Konsul hat, wie es scheint, die türkische Regierung nicht um die Entfernung dieses Flüchtlings angegangen, sondern traf seine Maßregeln, ihn gefangen an Bord eines österreichischen Kriegsschiffes zu bringen. Gleichzeitig höre ich vom österreichischen Konsul (aus Smyrna oder vom hiesigen?), daß er diesen Schritt mit Einwilligung des türkischen Gouverneurs von Smyrna gethan hat. Weiter reichen unsere erhaltenen Mittheilungen nicht. In Betreff der zweiten Frage, ob die österreichische Regierung von der Türkei die Ausweisung sämmtlicher ungarischer Flüchtlinge gefordert hat, sind wir ganz ohne Nachrichten.

In zwei Punkten begegnen sich alle heutigen Morgenblätter. Einstimmig preisen sie die schlagende Logik, die feine Ironie und die würdevolle Mäßigung in Drouin de Lhuys' Antwort auf die zweite Resselrode'sche Note; und es fällt nur auf, daß sie nicht fragen, warum die Antwort des englischen Kabinetts nicht gleichzeitig mit der des französischen der Öffentlichkeit übergeben wurde? Zweitens glauben alle fester als jemals an Frieden. „Times“ schließt aus den letzten Petersburg'schen Berichten vom 9. d. M., daß der Zaar bereit sei, zu unterhandeln, und daß Graf Nesselrode ohne Zweifel seinen ganzen Einfluß zu Gunsten des Friedens aufbiete. Die Friedenszuversicht herrsche auch an der Börse vor, wo die Kurse in die Höhe gingen. Conf. 98 3/4 — 1/2.

#### Schweden und Norwegen.

Von **Christiania** hören wir, daß die Errichtung eines norwegischen Pantheons im Wert ist, um die Porträts, Statuen oder Büsten aller Männer aufzunehmen, welche Norwegen durch ihre Tugenden oder Talente verherrlicht haben. Das Gebäude soll zu Eidsvold errichtet werden, einer Stadt nicht fern von der Hauptstadt, wo die Abgeordneten von Norwegen am 17. Mai 1814 die gegenwärtige Verfassung angenommen haben.

#### Türkei.

\*\* Ueber den Stand der Vermittlungsversuche zu St. Petersburg erfährt man nichts Neues. Die Wiener Blätter schweigen vollständig und die Berliner haben keinen Glauben an die bekannnten Nachrichten, wornach die friedliche Lösung für so gut als gelungen ausposaunt worden ist. Nur die „Zeit“ hat vernommen, daß die Pforte sich zur Annahme der ihr durch den französischen Bevollmächtigten gemachten Vermittlungsvorschläge bereit erklärt habe; daß die von England und Frankreich gemeinschaftlich gestellten Anträge in St. Petersburg eine günstige Aufnahme gefunden haben, und daß die auf der Grundlage derselben angebotene österreichische Vermittlung angenommen worden sei. Ihre Quelle besteht jedoch, wie sie sagt, in Zeitungsnachrichten. Wie dem sei, so scheint wenigstens ein Anfang erreicht, worauf denn die frühreifen Versicherungen einer bereits erfolgten Lösung zu reduzieren wären.

Auch aus den Donaufürstenthümern erfährt man nur wenig. Der „Lloyd“ bringt bloß einige unerhebliche Notizen über das Borrücken der Russen in der Wallachei. Aus Ddeffa lauten die Geschäftsberichte sehr betrübend, doch glaube man wieder an die Aufrechterhaltung des Friedens. „Von authentischer Seite“, sagt der „Lloyd“, „wurde übrigens den Ddeffaer Kaufleuten wiederholt mitgetheilt, daß bei den bevorstehenden Ereignissen in keinem Falle der Hafen von Ddeffa blockirt werden wird.“ Der „Lloyd“ sagt nicht, welches diese authentische Seite ist; sollten es vielleicht die Admirale Dundas und Hamelin sein? Wir führen die Notiz nur an, um an einem Beispiel die Qualität duden-sacher Notizen und Gerüchte darzutun, die heutzutage durch die Presse laufen. Richtiger möchte sein, was der „Lloyd“ über die Kriegserklärungen mittheilt. In ganz Albanien und Kumbulen, sagt er, werden mit großer Eile irreguläre Truppen ausgehoben. Das Kontingent aus dem Paschalik Prizrend ist bereits nach Schumla abgegangen, das in Janina gesammelte erwartet kühnlich die Dreie zum Ausbruch. Der Seraskier hat die Absicht, diese Truppen als außerordentliches Kontingent an der Donaulinie zu verwenden. Nicht so schnell, wie im Innern Albanien, geht es mit der Rekrutierung an der Spitze der Küste von Antivari, Dulcigno, Durazzo. Der Sold und die Verproviantierung der Rekruten geht von dem Tage ihres Eintritts an, und es ist wohl kaum erklärlich, wie die Pforte nach den Anstrengungen des verfloffenen Winters jetzt, wo ein zwanzigfach größerer Aufwand nöthig, mit ihren Mitteln ausreichen werde; denn in der That ist das in Albanien ausgehobene Kontingent ein sehr bedeutendes. Was das Ansehen der frischgeworbenen albanesischen Truppen anbelangt, so ist es um kein Haar besser, als das der übrigen im Innern des Reichs. Sie tragen meist überlange, schwer praktikable Gewehre, Leute von jedem Alter sind unter ihnen, man sieht die verschiedensten Trachten und hört die verschiedenartigen Dialekte. Sie zeigen sehr wenig Lust zum heiligen Kampf; das Nomadenthum, an das sie gewöhnt sind, blüht durch ihre Nizamrode heraus.

Bekanntlich hat die Nachricht von dem Einmarsch der Russen für einen Augenblick eine türkische Ministerkrise zur Folge gehabt. Reshid Pascha, derselbe, der vor wenigen Monaten als russenfeindlich auf Verlangen des Fürsten Menschikoff das Feld räumen mußte, wäre jetzt nahezu als Friedensmann bei Seite geschoben worden. Der „Siecle“ erfährt aus Konstantinopel, daß, als am 7. d. Uebergang der Russen über den Pruth dort bekannt wurde und allgemein die höchste Erbitterung erregte, der Sultan sofort Riza-Pascha, einen sehr energischen Mann, zu sich berufen ließ, um ihn um seine Ansicht über die Lage der Dinge zu befragen. Riza-Pascha soll geantwortet haben, daß man, da Rußland den Krieg eröffnet habe, Gewalt mit Gewalt zurückweisen müsse.

Der Sultan, dessen persönliche Gefühle Niza-Pascha sonst nicht sehr günstig sind, soll sich augenscheinlich geneigt gezeigt haben, dessen Rathschläge anzunehmen und ihn zum Minister zu ernennen. Es läßt sich denken, was für eine Aufregung dies unter den Diplomaten machte. Sie gaben sich alle mögliche Mühe, den Sultan zu überzeugen, daß es wichtig wäre, Nichts zu überreisen, und sollen versichert haben, daß die Mächte sich einem bewaffneten Widerstand nicht widersetzen würden, falls Rußland in einer gegebenen Zeit seine Ansprüche nicht aufgegeben haben und über den Pruth zurückgegangen sein würde. Der Sultan gab nach, jedoch, wie in Konstantinopel erzählt wurde, nur unter der Bedingung, daß er den Kampf beginnen würde, wenn in einer von ihm selbst gestellten Frist nicht Alles geordnet werden könnte. Man hatte jedoch nur noch wenige Tage zu warten, um diese Genehmigung zu erhalten, da der Ramadan am 7. endete.

In Konstantinopel gingen der „Allg. Ztg.“ zufolge sehr bedrohliche Gerüchte über einen anarchoischen Aufstand, der während des (am 7. d. beginnenden) und drei Tage dauernden Bairamfestes ausbrechen sollte. Man sprach von Ermordung des Sultans, Niedermehlung der reichen Pascha's und der armenischen Bankiers, worauf an die Franken gegangen werden sollte. Allerdings sah die Lage bedrohlich genug aus, es war viel fanatisches Gesindel in der türkischen Hauptstadt, und Beleidigungen und Mißhandlungen der Christen waren an der Tagesordnung. Die Regierung traf jede mögliche Vorkehrung. Uebrigens traten die Kommandanten der sechs gegenwärtig dort befindlichen fremden Kriegsschiffe (zwei englische Dampfer, ein französischer, ein österreichischer, ein holländischer Kriegsdampfer, und eine amerikanische, 24 Kanonen führende Korvette) zusammen und richteten an den Pascha von Topchana ein gemeinsames Schreiben, worin sie ihm anzeigten, daß sie bei der geringsten Mißhandlung gegen die Franken, die, wie den umlaufenden Gerüchten nach angedroht sei, verübt werden würde, Topchana (das Zeughaus) zusammenschießen würden. Alle 6 Kriegsschiffe legten sich dann wirklich Topchana gegenüber. Es muß nichts Besonderes vorgefallen sein, sonst würde es der Telegraph gemeldet haben.

Aus Smyrna, 6. d., schreibt man der „N. Yr. Ztg.“: Es war außer Zweifel gestellt, daß einer der Mordmörder des Barons Saderberg ein Ungar, Namens Basil, sei, und sich noch in Diensten des englischen Predigers Louis befände. Der erste Dragoman des Pascha's begab sich beauftragt der Verhaftung dieses Subjektes zum englischen Konsul, der ihm auch jeden Vorbehalt leistete, um freien Eintritt in das Haus des Predigers Louis zu erhalten. Letzterer erklärte nach vergeblichen Ausreden, daß jener Diener noch bei ihm sei, aber vorgebe, unter amerikanischem Schutze zu stehen; er könne ihn mithin nur dem amerikanischen Konsul ausliefern. Der Dragoman des Pascha's begab sich nun zum amerikanischen Konsul, der unbedingt den Mordmörder Basil für einen amerikanischen Schützling erklärte, endlich aber nach vielem Hin- und Herreden seinen Kanzler Griffith zur vorläufigen Verhaftung des Basil mit zum Prediger Louis sandte. Dort erhielten sie die Mittheilung, Basil kleide sich eben um; als man aber dieses Zimmer öffnete, war es leer. Hr. Louis behauptete, dieses Verschwinden sei unerklärlich und höchst wunderbar; Hr. Griffith stimmte hierin ein, und der türkische Dragoman zog sich im Bewußtsein der Pflichterfüllung zurück. Auf ähnliche Weise entgingen alle andern Mörder ihrer Bestrafung.

S. Karlsruhe, 20. Juli. Seit dem 1. d. M. ist unsere Hofbühne geschlossen und die Prieſter und Jünger derselben haben

**Todesanzeigen.**

D. 830. Oberkirch. Am 20. d. Mts. verschied, mit den heil. Sterbsakramenten versehen, Herr Christian Fischer, Ackerwirth in Oberkirch, in einem Alter von 46 Jahren. Diese Trauerkunde widmen Verwandten und Freunden  
Die Hinterbliebenen.

**Lehrlings-Gesuch.**

D. 827. [31]. In einer der größeren Städte der Pfalz ist in einem Manufakturwaaren-Geschäft für einen Lehrling israel. Konfession eine Stelle vakant. Näheres bei der Expedition der Karlsruher Zeitung.

**Lehrlingsstelle-Gesuch.**

D. 786. [2]. Mannheim. Einen jungen Menschen von guter Familie und mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen sucht man in einer gangbaren Apotheke als Lehrling unterzubringen. Das Nähere bei **Wassermann & Herrschel**, Materialisten in Mannheim.

**Zu verkaufen.**

D. 787. [2]. Mannheim. Eine frequente und wohlangelegte Apotheke in einem freundlichen Städtchen des Mittelrheingebietes soll aus freier Hand unter annehmbaren Bedingungen verkauft werden. Das Nähere bei **Wassermann & Herrschel**, Materialisten in Mannheim.

D. 839. Karlsruhe. Die 2te Sendung neuer engl. Matjes-Haringe zu billigerem Preise bei **S. Kretz.**

sich nach allen Richtungen zerstreut, um auf diese oder jene Weise die Ferienzeit zu benützen. Es mag vielleicht für manche Leser dieser Zeitung nicht uninteressant sein, zu hören, wohin unsere Künstler ihre Wege genommen haben, ob sie in der Ferne neue Opfer auf den Altar der Kunst niederlegen, ihr Wissen durch den Besuch fremder Städte und Kunstinstitute bereichern, oder in Bädern an Hygiälens Bufen Kräfte zu neuen Leistungen sammeln. Der Direktor unserer Hofbühne, Hr. E. Deorient, hat mit seiner Familie eine Badekur in Badenweiler unternommen. Hr. Postkapellmeister Strauß, der einen Rückfall seiner früheren Krankheit hatte, benützt die Bäder zu Baden, und ist, zur Freude seiner zahlreichen Freunde, durch die wohlthätige Rymphy vollkommen hergestellt. Hr. Musikdirektor Krug unternahm eine Reise nach Wiesbaden und Frankfurt a. M., um dafselbst H. Wagner's Sannhäuser und Logengrin zu hören, und setzte von dort seinen Wanderstab weiter fort bis in seine Vaterstadt Kassel. Hr. Musikdirektor Kallwoda hat eine Erholungsreise nach Donauheisingen zu seinem Vater, dem rühmlich bekannten Komponisten und Kapellmeister Kallwoda, unternommen. Der erste Helden-Tenor, Hr. Chrudimsky, unterstützt durch seine Gesangskunst das Theaterunternehmen zu Baden, und unser lyrischer Tenor, Hr. Eberius, ist mit den drei Hofmusikern H. Schandke, Dorn und Schwarz auf einer Kunstreise durch unser schönes Oberland begriffen, indessen der erste Bassist, Hr. Kieger, und der Tenor-Buffo, Hr. Meinhof, eine Reise durch das rebenbetränzte Martgräfthum machen. Unser erster Held und Heldenvater, Hr. Hof, gastirt dormalen als Balletmeister, Stephan Joster u. a. P. in Wiesbaden, und wird nach Beendigung seines Gastspiels ein zweites an dem Stadttheater zu Würzburg beginnen, desgleichen unser Charakterdarsteller, Hr. Gerstel, beide Künstler ernten — nach den vor uns liegenden Berichten — ungemeinen Beifall. Von den beiden ersten Liebhabern unserer Bühne, Hr. Schneider und Hr. Wille, ist letzterer nach Frankfurt und letzterer nach Paris, um dafselbst die französische Kunst kennen zu lernen. Auch unser Balletmeister, Hr. Beauval, hat zu diesem Zwecke die französische Hauptstadt besucht. Zwei andere jugendliche Liebhaber, die H. Lange und Lorenz, sind nach München gereist. Unser Bariton, Hr. Haufer, der erst aus einer schweren Krankheit erstanden, hat eine Reise in den heiligen Ehestand unternommen (seine Gattin ist die Sängerin Grashy). Die Sängerin Fein, Rutschmann ist auf einer Reise durch Frankreich begriffen, und die Schauspielerin Fein, Laura Emst gastirt in München. Hr. Meierhoffer, eines der beliebtesten Mitglieder unserer Hofbühne, ist zur Pflege seiner Gesundheit in dem Bade Königstein, und die Sängerrinnen Frau Fischer und Frau Hobig-Sietina, sowie unsere erste tragische Darstellerin, Frau Thöne (Frau v. Cornberg), weilten in Baden. Zehn jugendliche Sänger unserer Oper, sind nach Frankreich gereist, wo sie in Straßburg, Wülhausen und mehreren andern größeren Städten sich in vierstimmigen Gesängen von den besten deutschen Komponisten hören ließen, und überall, sowohl durch ihre schönen kräftigen Stimmen, wie durch die ausgezeichnete Präzision und Vortrag den größten Beifall fanden. Besonders soll — nach einem vor uns liegenden Bericht — das Kirchenlein von B. E. Beder über M. Rhein den allgemeinen Beifall finden. Die jungen Sänger lassen sich dormalen in Paris hören. So hat sich denn das heitere Häuflein unserer darstellenden Künstler nach allen Bindungen vertheilt; aber der 15. des nächsten Monats wird dieselben wieder in unseren Mauern vereinigen. Möchten die Ferien für jeden ein freundliches Resultat gebracht haben, so daß sie durch erneutes kräftiges Zusammenwirken unserem Aug' und Ohr immer schönere und vollendetere Bilder vorführen.

**Neueste Post.**

\* Zwischen Peru und Bolivia ist ein ernstlicher Konflikt ausgebrochen, außer andern Gründen namentlich wegen des Hafens Arica, den Bolivia wegen seiner geographischen Lage für sich in Anspruch nimmt, während die peruanische Regierung von den dahin verschifften und nach Bolivia konfignierten Waaren einen hohen Zoll erhebt. Die Kriegesoperationen begannen peruanischer Seite am 2. Mai mit einer Expedition von 900 Mann, die aus Callas abgefeht, um Arica und Tacua zu besetzen. Das peruanische Geschwader besteht aus 3 Kriegsdampfern und zwei Segelschiffen; die Landmacht aus ungefähr 6000 Mann, unter dem Befehl des Obersten

Suarez. Der Präsident selbst will sich im Nothfall an die Spitze der Armee stellen. Bis zum 1. Juni war übrigens, so viel man aus den Zeitungen sieht, noch kein Schuß gefallen und kein Blut geflossen, und auf dem Balparaiso-Markt wurde sehr viel auf bolivische Rechnung gekauft.  
Das englische Unterhaus hat am 19. d. in dritter Lesung die Gladstone'sche Erbschaftsteuerbill mit einer Mehrheit von 72 Stimmen angenommen.  
Die „Frankf. Postzeitung“ erwähnt eines angeblich durch den Telegraphen nach Frankfurt gebrachten Gerüchtes von einem abermaligen Attentat, am 18. d., auf den Kaiser der Franzosen in einem Pariser Theater. Es werde hinzugefügt, der Kaiser sei durchaus unverletzt geblieben, und man habe 6 Personen, worunter der Thäter, verhaftet. Die „Fr. P.-Ztg.“ will dieses unverbürgte Gerücht nur mit äußerster Vorsicht mittheilen. Bis jetzt finden wir das Gerücht nirgends erwähnt.  
Man schreibt der „Weser-Ztg.“ aus Lübeck vom 16. Juli: „Heute Nachmittag traf das am 13. Abends von Petersburg abgegangene Dampfschiff „Trave“ hier ein. Auch in Petersburg waren am 12. friedliche Gerüchte an der Börse im Umlauf.“ — Der Großherzog und die Großherzogin von Oldenburg waren am 8. Juli in Peterhof angelangt.  
Nach dem neuesten Bulletin, datirt aus Schloß Callenberg bei Koburg vom 16. Juli, ist Ihre Großh. Hoheit die Frau Herzogin von Sachsen-Koburg-Gotha fast vollkommen von den Mäfern wieder hergestellt.  
Aus allen Hauptfruchtgebenden Deutschlands, z. B. aus Franken, der Wetterau, der Pfalz, dem Lahnthal ic., lauten die Nachrichten über die Ernteausichten übereinstimmend gut, und erwartet man dort überall ein rasches Fallen der Frucht- und Brodpreise.  
Frequenz der nassauischen Bäder am 19. d.: Wiesbaden 11,283, Ems 3000, Schwalbach 1000; auch Schlangenbad ist diesmal sehr besucht.  
Die Bundesversammlung hat vorige Woche keine Sitzung gehalten.  
Der Schweizerische Nationalrath beschäftigte sich am 18. und 19. d. mit den Petitionen wegen der Freiburger Angelegenheit. In beiden Tagen sprachen 15 Redner; 33 waren eingeschrieben. Die Debatte ging am 19. d. noch nicht zu Ende.  
Briefe aus Florenz berichten, daß der Großherzog von Toskana die gegen Guerazzi und drei seiner Mitangeklagten ausgesprochene Strafe in lebenslängliche Verbannung umgewandelt habe.  
Es wird jetzt auch von anderer Seite versichert, daß in Neapel wirklich die Ausfuhr von Korn, Haber und Gerste verboten wurde. Da inebst die Ernteaussichten nicht ungünstig sind, namentlich der Mais (türkisch Korn) sehr gut und reichlich gerathen ist, so will man, wie der „Bund“ schreibt, hierin weniger eine ökonomische, als eine mit der Politik zusammenhängende Maßregel erblicken.  
Dem „Fr. J.“ geht folgende tel. Dep. aus Konstantinopel, 11. d., zu: Man erwartet eine versöhnliche Note Reschid Pascha's, mit welcher die obwaltende Differenz geschlossen werden dürfte (?). Die Flotten liegen noch in der Bosphora-Bai. Kurse auf London 120 bis 120 1/2.

† Karlsruhe, 21. Juli. Auf dem hiesigen Fruchtmarkt am 20. Juli wurden zu Mittelpreisen verkauft: 115 Malter Haber zu 5 fl. 24 kr. Eingehandelt wurden: 64 Malter Haber. Sunstmehl Nr. 1 (per Malter zu 150 Pfund) 18 fl.; Schwingmehl Nr. 1 16 fl. 30 kr.; Mehl in drei Sorten von Nr. 1 bis 3 14 fl.  
In der hiesigen Mehlhalle blieben aufgestellt 49,577 Pfd. Mehl. Eingeführt wurden vom 14. bis incl. 20. Juli 143,759 „ „ 193,336 Pfd. Mehl.  
Davon verkauft . . . . . 130,602 „ „  
Blieben aufgestellt . . . . . 62,734 Pfd. Mehl.

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Herm. Kroenlein.

**Impressen zum Häuser-Feuerversicherungsgeschäft nach Maßgabe des neuen Gesetzes über die Groß-Feuerversicherungsanstalt für Gebäude.**

Bei uns, sowie in unseren durch Erlaß Großh. Ministeriums des Innern vom 30. Sept. v. J., Nr. 13,764, genehmigten, und in oben erwähntem Gesetz Seite 149 und 150 in offizieller Weise bekannt gemachten, in den verschiedenen Landesstellen belegenen, Impressen-Niederlagen, sind alle zum Häuser-Feuerversicherungsgeschäft nöthigen Impressen hiesig vorräthig. Darunter befindet sich namentlich auch die durch Erlaß des Großh. Verwaltungsrathes der General-Witwen- und Brand-Kasse vom 6. Januar d. J., Nr. 296, vorgeschriebene Tabelle über Schätzung, Werthstellung und Berechnung des Kaufwertes.  
Preis der Impresse zum Feuerversicherungsbuch und zum Nachtrag per Buch 16 fr., per Ries 5 fl. 19 fr.; Preis aller übrigen Impresse per Buch 13 fr. und per Ries 4 fl. 17 fr.

**G. Braun, Hofbuchhandlung, in Karlsruhe.**

D. 793. [2]. Mannheim.  
**Musverkauf**  
von **BÜRCK & Co., Parade-Platz in Mannheim.**

Da wir unser Ladengeschäft aufgeben, so haben wir uns entschlossen, folgende Artikel auszuverkaufen, die wir, um damit aufzuräumen, zu sehr billigen Preisen abgeben, als:  
**Pariser Café-Service**, weiß und reich vergoldetem Porcelan - **Dessert-Service**, Zeller, Fruchtkörbe, Vasen; **Tafel-Service** in weiß und farbig; **Glas-Waaren**, Flacons, Pocale, Bucherwasser - **Ausfäße**, Waichisch-Einrichtungen; **plattirte Waaren**, Hülltücher

jeder Art Leuchter und Girandoles etc. etc.; **Holz-Waaren**, Thee- und Bucherkaffen, Schatullen; **Blech-Waaren**, Cafebretter und Brodhörbe; **Bronce**, 30 Stück neueste Pariser Pendules von **30 fl. bis 200 fl.**

D. 836. Markdorf.  
**Dankagung.**  
Die Aachener u. Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft hat der hiesigen Stadtgemeinde eine von Herrn Joseph Beduwe in Aachen gefertigte kleinere Druckerpresse zum Geschenk gemacht.  
Die mit derselben vorgenommene Probe hat jegliche Erwartung über ihre vorzügliche Konstruktions- und Leistungsfähigkeit in der Art übertroffen, daß wir es für Pflicht halten, diese Druckerpresse bestens zu empfehlen.  
Zugleich erlauben wir der verehrlichen Aachener und Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft für

dieses Geschenk an unsere Gemeinde, Namens derselben, unser verbindliches Dank.  
Markdorf, den 16. Juli 1853.  
Der Gemeinderath.  
Bürgermeister: **K o l b.**

D. 824. [2]. Nr. 3517. Karlsruhe.  
**Versteigerung von herrenlosen Reifeeffekten u. Frachtgütern.**  
Freitag, den 29. d. Mts., Vormittags 8 Uhr, werden auf dem hiesigen Bahnhof eine große Anzahl herrenloser Reifeeffekten und Frachtgüter, als: Hüte, Pustschachteln, Mägen, Stöcke, Schirme, Reiseflässe, Kleidungshüte, Säcke, Käster, eine Partie Segras u. s. w., gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert; wozu die Lusttragenden eingeladen werden.  
Karlsruhe, den 20. Juli 1853.  
Inspektion Großh. Eisenbahn-Magazine und Werkstätten.  
**K l i n g e l.**  
vdt. Rutschmann.

D. 772. [2]. Reichenbach.  
**Gutsversteigerung.**  
Am 27. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr, läßt Domänenverwalter Alex. Walter im Stubenwirthshause in Reichenbach sein eigenthümliches, 1/2 Stunde von Gengenbach und 1/2 Stunde von Offenau liegendes, aus folgenden Liegenschaften bestehendes arrondirtes Reb- und Landgut, als:  
1) ein neues Wohnhaus mit Scheuer und Stallung, Back- und Trothhaus und fließendem Brunnen und geschloffenem Hof;  
2) ein Tagelöhnerhaus mit Scheuer und Stallung;  
3) zwei Gärten bei den Häusern;  
4) circa 20 Morgen Acker- und Wiesfeld mit vielen Obstdäumen;  
5) circa 40 Pausen Reben in vorzüglichster Lage, und besten Sorten;

6) 7 Morgen Tannenwald mit dichtem Holzbestand; nebst dem zum Betrieb gehörigen Vieh-Gesähr und Geräthe mit dem heurigen Ertrag öffentlich versteigern; wozu die Liebhaber mit dem Ansuchen eingeladen werden, daß der ganze Kaufschilling gegen Verzinzung stehen bleiben kann, und das Gut dem Bestbieter zugeworfen wird.

**Delmühle-Versteigerung.**  
Müller Alexander Ceterle hier läßt

**Versteigerungs-Ankündigung.**  
Aus der Gantmasse des Adlers-  
wirths Alois Grieshaber von Dirrheim werden folgende Liegenschaften am

- 1) Das Wirthshaus zum Adler mit dem darauf ruhenden Realrecht, nebst 79 Ruthen Garten und Hofraum, taxirt zu . . . . . 4000 fl.
- 2) ein Brauereigebäude neben dem Adlerwirthshause, taxirt zu . . . 300 fl.
- 3) ein zweifloßiges Wohnhaus mit Scheuer, Stallung u. Schopf, nebst 2 Bierling 58 $\frac{1}{2}$  Ruthen Garten und Hofraum, taxirt zu . . . . . 1800 fl.
- 4) ungefähr 20 Zaucher Acker- und Wiesfeld in 20 Abtheilungen, taxirt 1755 fl.

**Versteigerungs-Ankündigung.**  
In Folge richterlicher Verfügung werden dem Fridolin Merk in Grafenhausen Freitag, den 19. August d. J., früh 10 Uhr, im Gemeindehause zu Grafenhausen

- 1) ein zweifloßiges Wohnhaus mit Scheuer und Stallung unter einem Dache, mit 10 Ruth. Garten und 2 Brl. 23 Ruth. Wiesen; zusammen taxirt . . . . . 1630 fl.
- 2) eine besonders stehende Schmiedewerkstätte mit 10 Ruth. Garten und 62 Ruth. Acker . . . . . 315 fl.
- 3) 2 Morgen Wiesen . . . . . 1600 fl.
- 4) 14 Morgen 3 Brl. 95 Ruth. Acker . . . . . 2405 fl.

**Versteigerungs-Ankündigung.**  
In Folge richterlicher Verfügung werden dem Fridolin Merk in Grafenhausen Freitag, den 19. August d. J., früh 10 Uhr, im Gemeindehause zu Grafenhausen

- 1) ein zweifloßiges Wohnhaus mit Scheuer und Stallung unter einem Dache, mit 10 Ruth. Garten und 2 Brl. 23 Ruth. Wiesen; zusammen taxirt . . . . . 1630 fl.
- 2) eine besonders stehende Schmiedewerkstätte mit 10 Ruth. Garten und 62 Ruth. Acker . . . . . 315 fl.
- 3) 2 Morgen Wiesen . . . . . 1600 fl.
- 4) 14 Morgen 3 Brl. 95 Ruth. Acker . . . . . 2405 fl.

**Versteigerungs-Ankündigung.**  
In Folge richterlicher Verfügung werden dem Fridolin Merk in Grafenhausen Freitag, den 19. August d. J., früh 10 Uhr, im Gemeindehause zu Grafenhausen

- 1) ein zweifloßiges Wohnhaus mit Scheuer und Stallung unter einem Dache, mit 10 Ruth. Garten und 2 Brl. 23 Ruth. Wiesen; zusammen taxirt . . . . . 1630 fl.
- 2) eine besonders stehende Schmiedewerkstätte mit 10 Ruth. Garten und 62 Ruth. Acker . . . . . 315 fl.
- 3) 2 Morgen Wiesen . . . . . 1600 fl.
- 4) 14 Morgen 3 Brl. 95 Ruth. Acker . . . . . 2405 fl.

**Versteigerungs-Ankündigung.**  
In Folge richterlicher Verfügung werden dem Fridolin Merk in Grafenhausen Freitag, den 19. August d. J., früh 10 Uhr, im Gemeindehause zu Grafenhausen

- 1) ein zweifloßiges Wohnhaus mit Scheuer und Stallung unter einem Dache, mit 10 Ruth. Garten und 2 Brl. 23 Ruth. Wiesen; zusammen taxirt . . . . . 1630 fl.
- 2) eine besonders stehende Schmiedewerkstätte mit 10 Ruth. Garten und 62 Ruth. Acker . . . . . 315 fl.
- 3) 2 Morgen Wiesen . . . . . 1600 fl.
- 4) 14 Morgen 3 Brl. 95 Ruth. Acker . . . . . 2405 fl.

**Versteigerungs-Ankündigung.**  
In Folge richterlicher Verfügung werden dem Fridolin Merk in Grafenhausen Freitag, den 19. August d. J., früh 10 Uhr, im Gemeindehause zu Grafenhausen

- 1) ein zweifloßiges Wohnhaus mit Scheuer und Stallung unter einem Dache, mit 10 Ruth. Garten und 2 Brl. 23 Ruth. Wiesen; zusammen taxirt . . . . . 1630 fl.
- 2) eine besonders stehende Schmiedewerkstätte mit 10 Ruth. Garten und 62 Ruth. Acker . . . . . 315 fl.
- 3) 2 Morgen Wiesen . . . . . 1600 fl.
- 4) 14 Morgen 3 Brl. 95 Ruth. Acker . . . . . 2405 fl.

**Versteigerungs-Ankündigung.**  
In Folge richterlicher Verfügung werden dem Fridolin Merk in Grafenhausen Freitag, den 19. August d. J., früh 10 Uhr, im Gemeindehause zu Grafenhausen

- 1) ein zweifloßiges Wohnhaus mit Scheuer und Stallung unter einem Dache, mit 10 Ruth. Garten und 2 Brl. 23 Ruth. Wiesen; zusammen taxirt . . . . . 1630 fl.
- 2) eine besonders stehende Schmiedewerkstätte mit 10 Ruth. Garten und 62 Ruth. Acker . . . . . 315 fl.
- 3) 2 Morgen Wiesen . . . . . 1600 fl.
- 4) 14 Morgen 3 Brl. 95 Ruth. Acker . . . . . 2405 fl.

**„Wasser-, Molken- und Trauben-Aur-Anstalt“ Gleisweiler**

bei Landau in Rheinbayern. Bad Gleisweiler, an dem reizendsten Punkte des obern Haardtgebirges gelegen, erfreut sich fortwährend sehr günstiger Heilfolge.

Dr. L. Schneider in Landau (Pfalz). Näheres ist zu erfahren aus der so eben bei Ed. Kaufler in Landau erschienenen Schrift: Bad Gleisweiler. Nebst praktischen Bemerkungen über Wasser-, Molken- und Traubenturen.

Die Verteilung unbrauchbarer Gerichtsalten betr. Die bei unterzeichneten Beförde vorhandenen, bis zum 20. Juli 1853 erwachsenen Altin über bürgerliche Rechtsfreistigkeiten der im §. 5 Ziffer 3 der Verordnung Großh. Justizministeriums vom 8. April 1. J. näher bezeichneten Art sind zur Verteilung ausgeschieden.

D. 829. Nr. 10.658. Pörnberg. (Verteilung unbrauchbarer Gerichtsaltin.) Es sind die bis zum Jahre 1822 erwachsenen Altin über bürgerliche Rechtsfreistigkeiten, das ist solche über persönliche Verbindlichkeiten, über dingliche Rechte an Gebäuden, über verfallene Beiträge von Grundstücken, Gemäkten und Eheabscheidungsprozesse oder Ehescheidungen, zur Verteilung ausgeschieden.

D. 831. Nr. 10.578. Pörnberg. (Aufforderung und Abhandlung.) Steingrubhändler Johann Blum von Gutach und Christina Haas, ledig, von da, sind des Ehebruchs angeklagt.

D. 831. Nr. 10.578. Pörnberg. (Aufforderung und Abhandlung.) Steingrubhändler Johann Blum von Gutach und Christina Haas, ledig, von da, sind des Ehebruchs angeklagt.

D. 822. Nr. 24.988. Dffenburg. (Erkenntnis.) Da nachbenannte der amtlichen Aufforderung vom 15. April d. J., Nr. 13.662, nicht entsprochen haben, so werden dieselben wegen beharrlicher Landbesitzlosigkeit ihres Staats- und Ortsbürgerrechts für verlustig erklärt.

D. 833. Nr. 13.728. Wiesloch. (Strafverkenntnis.) Da Soldat Jakob Kamuff von Weitzheim unserer Aufforderung vom 9. Mal 1. J. keine Genüge geleistet hat, wird derselbe der Desertion für schuldig erklärt.

D. 833. Nr. 13.728. Wiesloch. (Strafverkenntnis.) Da Soldat Jakob Kamuff von Weitzheim unserer Aufforderung vom 9. Mal 1. J. keine Genüge geleistet hat, wird derselbe der Desertion für schuldig erklärt.

D. 833. Nr. 13.728. Wiesloch. (Strafverkenntnis.) Da Soldat Jakob Kamuff von Weitzheim unserer Aufforderung vom 9. Mal 1. J. keine Genüge geleistet hat, wird derselbe der Desertion für schuldig erklärt.

D. 833. Nr. 13.728. Wiesloch. (Strafverkenntnis.) Da Soldat Jakob Kamuff von Weitzheim unserer Aufforderung vom 9. Mal 1. J. keine Genüge geleistet hat, wird derselbe der Desertion für schuldig erklärt.

D. 833. Nr. 13.728. Wiesloch. (Strafverkenntnis.) Da Soldat Jakob Kamuff von Weitzheim unserer Aufforderung vom 9. Mal 1. J. keine Genüge geleistet hat, wird derselbe der Desertion für schuldig erklärt.

D. 833. Nr. 13.728. Wiesloch. (Strafverkenntnis.) Da Soldat Jakob Kamuff von Weitzheim unserer Aufforderung vom 9. Mal 1. J. keine Genüge geleistet hat, wird derselbe der Desertion für schuldig erklärt.

D. 833. Nr. 13.728. Wiesloch. (Strafverkenntnis.) Da Soldat Jakob Kamuff von Weitzheim unserer Aufforderung vom 9. Mal 1. J. keine Genüge geleistet hat, wird derselbe der Desertion für schuldig erklärt.

D. 833. Nr. 13.728. Wiesloch. (Strafverkenntnis.) Da Soldat Jakob Kamuff von Weitzheim unserer Aufforderung vom 9. Mal 1. J. keine Genüge geleistet hat, wird derselbe der Desertion für schuldig erklärt.

D. 833. Nr. 13.728. Wiesloch. (Strafverkenntnis.) Da Soldat Jakob Kamuff von Weitzheim unserer Aufforderung vom 9. Mal 1. J. keine Genüge geleistet hat, wird derselbe der Desertion für schuldig erklärt.

die Erbschaft verzichtet, und dessen Wittwe, Katharina, geborne Haag, um Einsetzung in den Besitz des Nachlasses gebeten. Sämtliche ihr vorgehenden gesetzlichen Erben des Johann Maurer II. von Brühl werden hiermit aufgefordert, ihre etwaigen Ansprüche auf den Nachlass binnen 2 Monaten zu erheben.

D. 832. [31]. Nr. 16.215. Bretten. (Aufforderung.) Der Johann Jakob Posching von Sidingen, welcher im Jahr 1830 auf die Wandschaft ging und seit 1847 nicht mehr von sich hören ließ, wird aufgefordert, sich binnen 3 Jahren schriftlich zu melden.

D. 808. [32]. Nr. 17.778. Achem. (Aufforderung.) Die Wittve des Baifenrichters Andreas Bauendikel von Gamsbühl, Elisabeth, geb. Biener, hat um Einweisung in den Besitz und die Gewähr der Verlassenschaft ihres Mannes nachgesucht.

D. 800. [32]. Nr. 25.850. Laub. (Aufforderung.) Die Wittve des Baifenrichters Andreas Bauendikel von Gamsbühl, Elisabeth, geb. Biener, hat um Einweisung in den Besitz und die Gewähr der Verlassenschaft ihres Mannes nachgesucht.

D. 801. [21]. Nr. 21.812. Bruchsal. (Verkauf.) Dem Heinrich Bauer von Ruitloch wurde ein Bägelchen, über dessen rechtmäßigen Erwerb er sich nicht auszuweisen vermag, abgenommen.

D. 803. Nr. 25.539. Emmendingen. (Verkauf.) Da sich auf öffentlichem Ausschreiben vom 13. Mai, Nr. 18.070, keine näherbestimmten Erben zur Hinterlassenschaft des Andreas Poltermann von Wapplingen angebehalten haben, so wird nunmehr die Wittve in Besitz und Gewähr eingesetzt.

D. 828. Nr. 18.762. Pforzheim. (Schuldenliquidation.) Gottfried Bohndorger von Pforzheim will mit seiner Familie nach Amerika auswandern.

D. 833. Nr. 13.728. Wiesloch. (Strafverkenntnis.) Da Soldat Jakob Kamuff von Weitzheim unserer Aufforderung vom 9. Mal 1. J. keine Genüge geleistet hat, wird derselbe der Desertion für schuldig erklärt.

D. 833. Nr. 13.728. Wiesloch. (Strafverkenntnis.) Da Soldat Jakob Kamuff von Weitzheim unserer Aufforderung vom 9. Mal 1. J. keine Genüge geleistet hat, wird derselbe der Desertion für schuldig erklärt.

D. 833. Nr. 13.728. Wiesloch. (Strafverkenntnis.) Da Soldat Jakob Kamuff von Weitzheim unserer Aufforderung vom 9. Mal 1. J. keine Genüge geleistet hat, wird derselbe der Desertion für schuldig erklärt.

D. 833. Nr. 13.728. Wiesloch. (Strafverkenntnis.) Da Soldat Jakob Kamuff von Weitzheim unserer Aufforderung vom 9. Mal 1. J. keine Genüge geleistet hat, wird derselbe der Desertion für schuldig erklärt.

D. 833. Nr. 13.728. Wiesloch. (Strafverkenntnis.) Da Soldat Jakob Kamuff von Weitzheim unserer Aufforderung vom 9. Mal 1. J. keine Genüge geleistet hat, wird derselbe der Desertion für schuldig erklärt.

D. 833. Nr. 13.728. Wiesloch. (Strafverkenntnis.) Da Soldat Jakob Kamuff von Weitzheim unserer Aufforderung vom 9. Mal 1. J. keine Genüge geleistet hat, wird derselbe der Desertion für schuldig erklärt.

D. 833. Nr. 13.728. Wiesloch. (Strafverkenntnis.) Da Soldat Jakob Kamuff von Weitzheim unserer Aufforderung vom 9. Mal 1. J. keine Genüge geleistet hat, wird derselbe der Desertion für schuldig erklärt.

D. 833. Nr. 13.728. Wiesloch. (Strafverkenntnis.) Da Soldat Jakob Kamuff von Weitzheim unserer Aufforderung vom 9. Mal 1. J. keine Genüge geleistet hat, wird derselbe der Desertion für schuldig erklärt.

D. 833. Nr. 13.728. Wiesloch. (Strafverkenntnis.) Da Soldat Jakob Kamuff von Weitzheim unserer Aufforderung vom 9. Mal 1. J. keine Genüge geleistet hat, wird derselbe der Desertion für schuldig erklärt.